

# Ingrid Kleinbauer

## Die Vegetation des Göllers in den niederösterreichischen Kalkvoralpen - subjektive Methoden

Wien, 2004

Die vorliegende Diplomarbeit soll einerseits einen Überblick über die Vegetationstypenausstattung des Göllers in den Niederösterreichischen Kalkvoralpen geben, im weitesten Sinne demnach eine Gebietsmonographie darstellen. Dabei wurde eine Gesamtfläche von ca. 1200 Hektar bearbeitet, der Südfall mit seinen großflächigen Schutthalden und Felswänden konnte allerdings nicht miteinbezogen werden.

Auf der anderen Seite wurde der Göller bewußt als „Beispielberg“ gewählt, um unterschiedliche Varianten der Stichprobenfindung miteinander vergleichen zu können. Im Konkreten bedeutet dies: Die Schaffung vergleichbarer, da denselben Raumausschnitt betreffende, Vegetations-Datensätze, die aus der Erhebung subjektiv bzw. zufällig gewählter Flächen hervorgehen:

Meine Kollegin Charlotte Wöber wendet in ihrer Diplomarbeit „Die Vegetation des Göllers in den Niederösterreichischen Kalkvoralpen - objektive Methoden“ (2004, unveröff.) das stratified random sampling design auf dasselbe Gebiet an. Für die Diskussion der unterschiedlichen methodischen Ansätze und ihrer Auswirkungen auf die Beantwortung der Fragestellungen sei auf ihre Arbeit verwiesen.

Klassische, subjektive Aufnahmen der Vegetation im Sinne von Br.Bl. (1964 – siehe auch Methoden-Kapitel Vegetationserhebung auf Seite) 20 bilden die Datengrundlage der pflanzensoziologischen Klassifizierung, der eine Analyse mittels divisiv-hierarchischer Clusterverfahren vorangeht. Nicht in allen Fällen war es möglich, die Aufnahmen eindeutig einer konkreten Assoziation zuzuordnen, woraus sich unter anderem auch der Umstand ergibt, dass die interpretierte Vegetationskarte Bereiche beinhaltet, die lediglich auf Verbandsniveau charakterisiert sind.

Am Beispiel des Göllers kann sehr gut die Höhenzonierung der Vegetation in den Kalkalpen nachvollzogen werden:

In den unteren montanen Lagen herrscht der Schneerosen-Buchenwald vor. Auch Mähwiesen befinden in diesen niedrigeren Lagen. An Sonderstandorten treten wärmegetönte Schneeheide-Rotföhrenwälder kleinräumig in Erscheinung. Ahorn-Buchenwälder an schattigen, steilen Hängen und Weißseggen-Buchen-Tannen-Fichten-Wälder auf stabilisiertem Schutt tragen zur Heterogenität der Landschaft und der Artenvielfalt dieses Gebietes ebenso bei wie die Hochstaudenfluren entlang der Bäche oder die an Enzianarten reichen Schlagfluren.

In den hochmontanen und tiefsubalpinen Lagen dominieren Alpendost-Fichtenwälder das Landschaftsbild. Direkt daran anschließend bilden Latschengebüsche verschiedener Ausprägung (in Bezug auf den Unterwuchs) weite Felder aus, die nur von Rasenflächen entlang der Lawinare durchschnitten werden (siehe Photos).

Die Waldgrenze wird von *Pinus mugo* gebildet, ist mit großer Sicherheit aber anthropozoogen bedingt: Die Beweidung hat auf dem Göller-Gippel-Gebiet lange Tradition und findet nach wie vor statt, wenn auch mit verringerter Stückzahl an Vieh. Die Rinder erreichen auch das Gipfelpateau des Göllers. Zum Weidedruck durch die Kühe kommt noch der der Gemen, von denen es in diesem Gebiet eine große Population gibt.

Ein Mosaik aus Silberwurzspalieren, Polsterseggenrasen und kleinflächig auftretenden Blaugras-Horstseggenrasen prägt das Gipfelplateau des Göllers, das in einer Seehöhe von 1760 Meter liegt.

Die im Anschluss an die Freilandarbeit stattfindende Luftbildinterpretation soll eine Alternative zur flächendeckenden Kartierung darstellen. Um eine Vegetationskarte zu produzieren, werden Daten verschiedenster Quellen (Landbedeckungsklassifizierung mittels Luftbildinterpretation, koordinativ verortete Vegetationsaufnahmen, Reliefparameter, Gebietskenntnis) analysiert und zusammengeführt.

Den unterschiedlichen und zahlreichen Problemen und Fehlerquellen, die innerhalb vorliegender Arbeit auftraten, wird im Kapitel „Diskussion (ab Seite 95) Rechnung getragen.